

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 25.04.2021

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde. Wir freuen uns, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Die Bibel sagt: Gott hat uns, wegen seiner großen Liebe zu uns, durch Jesus Christus lebendig gemacht und uns geistliche Autorität gegeben. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Wir sind dankbar, dass sie heute dabei sind, wo sie auch sind. Gott hat ihnen heute etwas Gutes zu sagen. Lassen Sie uns beten:

Vater, wir lieben dich. Danke, dass dein Heiliger Geist hier ist. Wir entspannen uns und vertrauen darauf, dass Jesus uns gerettet hat. Danke Gott, dass unsere Schuld vergeben ist und wir zuversichtlich zu dir kommen dürfen; nicht als Sklaven, sondern als deine Kinder, die sagen, wir lieben dich Gott. Vater, mach uns immer mehr so wie deinen Sohn Jesus. In seinem Namen beten wir. Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Amen. Begrüßen sie ihre Nachbarn und sagen Sie: Gott liebt Dich, und ich auch.

Bibellesung – 1. Mose 19, 23 - 29 (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 1. Buch Mose:

Die Sonne ging auf, als Lot in Zoar ankam. Da ließ der HERR Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gomorra herabregnen. Er vernichtete sie völlig, zusammen mit den anderen Städten der Jordan-Ebene. Er löschte alles Leben in dieser Gegend aus – Menschen, Tiere und Pflanzen. Lots Frau drehte sich auf der Flucht um und schaute zurück. Sofort erstarrte sie zu einer Salzsäule. Am selben Morgen stand Abraham früh auf und eilte zu der Stelle, wo er vor dem HERRN für die Bewohner der Stadt eingetreten war. Als er auf die Jordan-Ebene hinunterschaute, bot sich ihm ein trauriger Anblick: Dort, wo Sodom und Gomorra einmal gestanden hatten, stiegen dichte Rauchwolken auf, wie aus einem großen Ofen. Gott hatte an Abrahams Bitte gedacht: Er zerstörte zwar die Städte, in denen Lot gewohnt hatte, Lot selbst aber brachte er vorher in Sicherheit. Amen.

Interview – Bobby Schuller (BS) mit Mark Clark (MC)

Mark Clark ist Autor, Pastor und Gründer der Village Church, einer dynamischen Gemeinde, die online weltweit aktiv und in Kanada weit verbreitet ist. Durch seine Vorträge und Bücher will er Menschen erreichen, die Jesus und seiner Lehre kritisch gegenüber stehen. Zugleich fordert er Christen heraus, ihren Glauben intensiver zu leben. Sein neues Buch: The Problem of Jesus: Answering a Skeptic's Challenges to the Scandal of Jesus betrachtet, wer Jesus wirklich war und fragt: „Warum verstehen wir ständig falsch, wer Jesus war?“

BS: Mark, hi! Willkommen. Schön, dass du da bist.

MC: Danke für die Einladung. Hallo.

BS: Du frierst in British Columbia, oder?

MC: In Vancouver, ja. Hier schneit es gerade. Es ist kalt.

BS: Witzig. Wir freuen uns, dass du heute dabei bist. Manche kennen dich noch nicht. Erzähl uns von dir und dem Beginn deines Auftrags.

MC: Gerne, ich bin nicht kirchlich aufgewachsen, Bobby. Ich habe Jesus erst später in der Schule entdeckt. Meine Familie war eher atheistisch oder zumindest agnostisch. Mein Vater nannte meinen Bruder Matthew, wollte ihn aber nur mir einem „t“ schreiben, damit er keinen biblischen Namen hat. Später nannte er mich Mark. Ganz klar, dass er nie wirklich die Bibel gelesen hatte.

So bin ich aufgewachsen. Ich fing später an, Jesus zu entdecken und war begeistert. Ich fing an die Evangelien zu lesen und zugleich habe ich einigen Blödsinn gemacht, den man so als Teenager macht, ohne Jesus. Ich habe Jesus in der Bibel kennengelernt. Augustinus nennt die Bibel Gottes Angesicht im heute. Und sie hat diese Kraft. Dem bin ich begegnet. Ich lernte Jesus kennen und gab ihm mein Leben. Dann kamen einige Leute auf mich zu und meinten: „Ich finde du solltest Pastor werden.“ Ich darauf: „Keine Ahnung, was du meinst.“ Ich fing an die Bibel zu studieren, kam hier nach Vancouver und machte meinen Master. Ich wollte weiter lernen, aber Gott sagte: „Ich will, dass du eine Kirche gründest.“ Ich meinte: „Wieso sollte ich in Kanada eine Kirche gründen? Hier mag keiner Jesus.“ Mit 16 Leuten gründeten wir dann eine Kirche und fingen an, die Bibel Vers für Vers durchzulesen und Menschen von Jesus zu erzählen. Wir waren keine Helden, aber Jesus ist unser Held und so lernten weitere Menschen Jesus kennen. Die Kirche wuchs explosionsartig. Das läuft jetzt seit einigen Jahren und wir sind in Kanada weit verbreitet und Gott hat große Dinge gemacht.

BS: Eure Arbeit in Kanada ist beeindruckend. Ich finde es großartig, welchen Einfluss ihr in einer Stadt wie Vancouver habt. Großartig. Ich bin gespannt von deinem Buch The Problem of Jesus zu hören. Du gehst darauf ein, dass manche Leute, wenn sie den Namen Jesus aussprechen und dabei nicht schimpfen, sich tatsächlich unwohl fühlen. Warum hast du dieses Buch geschrieben?

MC: Ich wollte das, was ich von Jesus weiß, nehmen und weitergeben. Dieser Mann hat mein Leben verändert und mir eine neue Richtung gegeben. Freude, Sinn, Bedeutung. Und danach suchen wir doch alle. Ob man sich eher als Skeptiker oder Gläubigen sieht, das Buch ist für alle geschrieben, die nach Sinn und Bedeutung im Leben suchen. Warum existiere ich? Und Jesus kommt und bietet ein Leben in Fülle. Er stellt keine neuen Regeln auf und bietet auch keine Religion an. Er zeigt, wie man wahrhaft Mensch sein kann im irdischen und natürlich im ewigen Leben mit Gott. Große Qualität an Leben. Ich wollte so vielen Leuten wie möglich die Gelegenheit geben, als Skeptiker zum Beispiel mit der Frage zu ringen, wie das Evangelium funktioniert. Oder zu fragen, können wir das alles glauben, was über Jesus geschrieben steht. Gab es ihn überhaupt? Das alles, aber auch für die, die Jesus schon kennen, - wie komme ich mit ihm in ein erfülltes Leben und zu dem, was er mir anbietet. Diese echte Freude. Wie kann ich meinen Mut behalten, wenn die Welt finster wird, mir Hoffnung fehlt und wenn etwas Tragisches passiert? Jesus ist da und trägt mich durch diese Zeiten. Wenn wir uns auf unsere Schönheit, Erfolg, Ruhm oder eine gute Familie verlassen werden wir verlassen. Jesus ist der Einzige, der alles übertrifft, wenn das Leben auseinander fällt.

BS: Wenn du Skeptiker sagst, meinst du eher den wissenschaftlichen, biologischen Skeptiker mit Uniabschluss, so einen Hitchens-Typen oder den normalen Menschen, der arbeitet und keine Zeit für Religion hat? An welche Sorte Skeptiker hast du beim Schreiben gedacht?

MC: Beide. Der erste ist die Sorte, die sagt, das Jesus zum Beispiel keine historische Person sei. Ich treffe auf der Straße in Vancouver ständig Leute die meinen: Er hat nicht einmal als historische Person existiert. Das führte zu ein paar akademischen Kapiteln die erläutern, dass er sehr wohl als historische Person lebte, und weisen auf Gründe, sowie Beweise hin und deshalb sind die Evangelien glaubwürdig. Und dann ist da unser Nachbar Otto, der ganz ehrlich gesagt völlig andere Gründe als die akademischen hat, nicht an Jesus zu glauben. Das hat mehr mit Sachen zu tun, die weiter im Verborgenen liegen. Sowas wie: „Was sagt meine Freundin, wenn ich Jesus mein Leben gebe. Oder, was denken die Nachbarn oder die Arbeitskollegen.“ Das wollen wir untersuchen und zumindest bereit sein raus zu finden, was die echten Gründe sind, nicht zu glauben.

BS: Sehr gut. Ich glaube, es gibt viele Männer, die nicht noch mehr Einschränkungen im Leben wollen. Viele Männer sind mit Frauen verheiratet, die total an Jesus hingegeben sind, aber sie selbst haben keine Beziehung zu Jesus und sind nur dem Etikett nach Christen. Ich glaube Männer erleben diese Begrenzungen, was Frauen angeht, dann muss ich in die Kirche und muss spenden und sie denken, ich muss so viel aufgeben. Ich glaube, viele Männer fühlen sie sowieso schon leer und glauben nicht, dass Jesus die Antwort auf diese Leere sein kann. Sie glauben, es sind noch ein paar Regeln mehr, noch mehr Leere und noch mehr Langeweile. In deinem Buch gehst du auf einiges davon ein - nicht nur für Männer. Aber ich spreche als Mann. Aber du geht auf alle ein, die so empfinden und das ist großartig.

MC: Ja, ich glaube, wir sind alle auf der Suche nach Abenteuern. Wir suchen etwas, das größer ist als wir. Und ob Mann oder Frau, das finden wir ultimativ bei Jesus. Das ist weder langweilig oder strohtrocken, wo man einfach was glaubt. Es geht hier um eine radikale Transformation im Leben und den Aufbruch in ein Abenteuer, das man sich nicht erträumen könnte.

BS: Liebe Freunde, wenn sie nicht gläubig oder nicht wirklich gläubig sind, aber darüber nachdenken, Jesus nachzufolgen, oder sie kennen jemand, der sehr skeptisch ist, dann empfehle ich ihnen dieses Buch. The Problem of Jesus von Mark Clark. Ich finde, es ist eine echte Hilfe.

Mark, vielen Dank, dass du dieses Buch geschrieben hast und dir die Zeit genommen hast, davon zu erzählen. Danke für alles, was ihr als Village Church macht. Ihr seid großartig.

MC: Vielen Dank. Ich finde euch auch großartig.

BS: Gottes Segen. Danke.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Stehen sie bitte auf? Wir spreche gemeinsam unser Bekenntnis. Breiten sie so ihre Hände aus, um von Gott zu empfangen. Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen.

Predigt von Bobby Schuller: Salz – Sei ein Fundament!

Vor etwa einem Jahr hat mir Jentezen Franklin eine Geschichte erzählt, die ich hier sofort erzählt habe. Ich veränderte meine Predigt und schrieb sie um das herum, was er mir erzählt hatte. Ich erzähle sie heute wieder, weil es eine von diesen Geschichten ist, die mir weiter im Kopf herumgehen und zum Nachdenken bringen. Ich finde sie hilfreich und hoffe, Sie auch. Beim ersten Hören dachte ich, das muss eine symbolische Erzählung sein. Unmöglich echt. Aber, wenn man Jenetzen und anderen Quellen glaubt, ist sie wirklich wahr. Vielleicht wurde sie etwas ausgeschmückt, keine Ahnung, aber der erste, der sie erzählte war Professor Russell Conwell an der Temple University. In einer berühmten Vorlesung, die er im Jahr 1850 hielt, erzählte er von Ali Hafed. Ein Mann, namens Ali Hafed besaß vor langer Zeit eine Farm. Er lebte dort mit seiner Familie und war ein zufriedener Mann. Er hatte eine schöne Frau, tolle Kinder, lebte in einem wunderbaren Dorf und war ein umgänglicher und mit dem Leben zufriedener Mann. Eines Tages kam ein Hindupriester, ein Wanderprediger, auf seine Farm, setzte sich zu ihm und er hieß ihn in seinem Haus willkommen und der Priester blieb ein wenig. Sie unterhielten sich über Wohlstand, Schätze und den Ursprung des Universums. Da erzählte der Priester Ali Hafed von Diamanten, etwas, das dieser noch nie gesehen hatte. Er sagte, es gibt Silber und Gold, aber das kostbarste sind Diamanten. Er meinte: Ali Hafed, wenn du einen Diamanten fändest, so groß wie dein Fingernagel, könntest du 12 solcher Farmen kaufen. Wenn du eine Handvoll Diamanten hättest, könntest du deinen ganzen Bezirk kaufen. Und mehr noch, wenn du eine Diamantmine hättest, wärest du so reich, dass du dir Adelstitel und vielleicht sogar die Königsherrschaft kaufen könntest. In dieser Nacht legte sich Ali Hafed schlafen und träumte von Diamanten. Am nächsten Morgen, nachdem er aufgewacht war, fragte er den Priester; „Wo finde ich diese Diamanten? Ich muss sie finden.“ Und der Priester meinte: „Sie sind schwer zu finden, aber es gibt sie dort draußen. Der einzige Ort, wo man Diamanten findet ist, in einem Flussbett mit weißem Sand, das zwischen zwei Bergen liegt.“ In dieser Woche verkaufte Ali Hafed seine Farm. Er brachte seine schöne Frau und seine tollen Kinder ins Haus seiner Eltern oder eines Freundes und dort blieben sie. Das Geld aus dem Verkauf der Farm nahm er und machte sich auf, um Diamanten zu suchen. Er begann in den Bergen von Mezzanine und reiste weiter durch Syrien und Palästina. Er zog durch Europa. Als im das Geld ausging, seine Kleider nur noch Lumpen waren und er keinen Ausweg mehr sah, landete er in Spanien, bei den Säulen des Herkules, der Meerenge zum Mittelmeer. Er sah auf die Wellen, die gegen den Felsen von Gibraltar schlugen, schrieb einen Abschiedsbrief an seine Familie und warf sich ins Meer. In dem Brief an die Familie stand nicht: „Vergebt mir, dass ich euch verlassen habe und unser Leben weggeworfen habe. Vergebt mir, dass ich alles weggeworfen habe, das meine Familie aufgebaut hat. Da stand: Es gibt nirgends Diamanten.“ Nun, der Mann, der die Farm gekauft hatte und sie bewirtschaftete, pflügte eines Tages und ärgerte sich, weil er diese großen schwarzen Steine fand, die ihm immer wieder das Pflügen des Feldes erschwerten. Er fand einen, der merkwürdig aussah und ihm gefiel. Er stellte ihn auf seinen Kaminsims. Jahre später kam derselbe Hindupriester wieder vorbei und sah den Stein auf dem Kaminsims liegen, nahm ihn in die Hand und fragte: „Hat Ali Hafed es etwa geschafft? Hat er sie gefunden und nach Hause gebracht?“ Er lief zu dem Farmer und fragte: „Weißt du, was das ist? Das ist der größte Diamant, den ich je gesehen habe. Ali Hafed muss zurück sein. Er muss Diamanten gefunden haben.“

Und man höre und staune, die Farm die er verkauft hatte, wurde später als die Golconda-Mine berühmt. Eine der größten Diamantminen der Welt. Ich glaube von dort kommen einige der Edelsteine der Kronjuwelen, aber bin nicht sicher. Aber was für eine Ironie. Deshalb ist sie so unglaublich, oder? Das muss eine Legende sein. Ist es aber nicht. Dieser Mann saß auf einer Diamantmine, verkaufte sie, verließ seine Familie und sein Leben. Das ist eine der schrecklichsten Ironien der Geschichte. Der Grund, warum ich so viel darüber nachdenke, ist, dass es eine Metapher ist, für die Zeit, in der wir leben, die besessen davon ist, Geld und Ruhm zu haben und sich einen Namen zu machen. Daran ist nichts verkehrt, aber, wenn wir davon besessen sind, vergessen wir, dass das beste Leben das ist, das Gott für uns schon immer hatte. Und oft, wenn wir unsere Freunde und Familie verlassen, um unsere Träume zu verfolgen, vergessen wir vielleicht, nur vielleicht, dass unser Traum genau da lag, wo unsere Familie und Freunde waren. Stellen sie sich vor. Hätte er Gottes Wort gehorcht und wäre geblieben, wo er war und hätte seinen Acker treu gepflügt, wäre er ein König geworden. Das Reich der Finsternis gründet sich auf Täuschung. Nicht zuerst auf Bosheit, oder Hinterlist oder solche Dinge. Das Reich der Finsternis gründet sich auf Täuschung. Satan will uns schwächen und das Wort Gottes in uns zerstören. Er will die Wahrheit zerstören, die sie schon kennen. Er will, dass sie ihrem Bauchgefühl folgen und das hinter sich lassen, wovon sie im Herzen und Verstand wissen, dass es gut und wirklich wahr ist. Ich spreche ihnen heute zu, sie werden nicht vom Feind getäuscht werden. Ich rufe über ihrem Leben aus, dass sie nicht verwirrt werden von Satan, sondern völlig verstehen werden, was richtig und falsch ist, was gut ist und was böse und am wichtigsten, was wahr und was eine Lüge ist. Ich kann kaum glauben, dass ich das sage, aber ich predige heute über Sodom und Gomorra. Hannah stellt gerne eine Frage, wenn wir mit Freunden zusammen sind. Sie fragte, wie sich uns Gott in dieser Woche gezeigt hat. Meine Antwort klang ziemlich fromm. Aber sie war; als ich die Geschichte von Sodom und Gomorra gelesen habe, habe ich Gottes Erbarmen, Freundlichkeit und Freundschaft gesehen. Gott ist wirklich ein Gott voller Liebe und Mitleid. Und alles in Gottes Wort kann Leben spenden, wenn man es richtig versteht. Jedenfalls finde ich, Sodom und Gomorra ist eine der am meisten missverstandenen Texte in der Bibel und in den meisten englischen Übersetzungen am schlechtesten übertragen. Bei den anderen weiß ich es nicht. Die Geschichte fängt in dem Kapitel an, bevor all der Tod und die Vernichtung kommt. Sie beginnt da, wo Jahwe bei Abrahams Zelt vorbei kommt und auf dem Weg nach Sodom ist, um nachzuforschen. Da hält er am Eingang von Abrahams Zelt an und Abraham sieht ihn als drei Männer, woraus wir als Christen die Dreieinigkeit ableiten. Vielleicht ist das nicht fair. Ich weiß nicht, wie ich das deuten sol. Aber es sind drei. Es ist Gott, aber drei Leute. Vielleicht Gott und zwei Engel. Jedenfalls, er kommt zu dem Zelt und Abraham, der den Herrn kennt, fällt auf sein Gesicht und begrüßt ihn nach der Sitte orientalischer Gastfreundschaft, einer der größten Tugenden des Nahen Ostens. Schon immer. Sie sind die gastfreundlichsten Menschen der Welt. Selbst damals zeigte man Güte und Glauben indem man einen Fremden oder besonders einen Freund einlud. Und so bringt Abraham sofort Wasser und begrüßt seine Gäste - also Gott - wäscht ihre Füße, bietet Essen und Erfrischungen an. Tatsächlich schlachtet er ein gemästetes Kalb, kocht es und serviert es den Männern und sie essen zusammen. Das ist wichtig, weil die Bibel sehr ausführlich beschreibt, wie gastfreundlich Abraham dem Herrn gegenüber ist. Später sehen wir noch den Zusammenhang. Sie verbringen den Tag zusammen, der Abend kommt und der Herr sagt: Sollte ich etwa vor Abraham verbergen, was ich vorhabe? Er sieht Abraham an und sagt: „Das Geschrei aus Sodom und Gomorra ist so laut geworden, dass ich gekommen bin und sehen will, ob es so schlimm ist, wie sie sagen.“ Der erste Fehler, den manche hier machen ist, dass sie es für ein Gericht wegen sexueller Unmoral halten und das ist es nicht. Sicher, die Bibel beschreibt klare Grenzen für unsere Sexualität, aber hier ging es mehr um Gewalt gegen Menschen. Es ist tatsächlich interessant, dass so viele Menschen zu Gott geschrien haben um Gerechtigkeit gegen Sodom und Gomorra. Wir sehen oft die eine Seite von Gottes Gnade, die uns beschützt, liebt und versorgt, aber dann fällt es schwer zu glauben, dass Gott uns liebt, wenn er die bösen Menschen nicht bestraft. Wenn ich böse sage, meine ich die gewalttätigen, die Übeltäter, Menschen, die Kinder und Frauen missbrauchen. Gott ist gerecht und es gibt den Punkt, wo er Dinge richtig stellt. Wie viele Mütter, Väter und Kinder haben wohl zu Gott geschrien: „Herr, wie kannst du zulassen, dass Sodom und Gomorra meine Tochter, meinen Sohn, meinen Bruder so gewalttätig behandelt?“ Schließlich sagt der Herr: „In Ordnung, ich gehe hin und sehe mir diese Stadt an, ob sie so gewalttätig und böse ist, wie die Leute, die zu mir schreien, sagen.“ Viele von uns kennen die Geschichte. Die Engel kommen an. Oh ja. Und Gott sagt, ich werde die Stadt zerstören, wenn sie so böse ist, wie sie sagen.

Und Abraham weiß, sie ist böse, aber die Familie seine Schwagers und seine Verwandten leben dort und er sagt: Wirst du etwa die Gerechten mit den Sündern umkommen lassen? Und dann kommt diese Verhandlung zwischen Abraham und Gott. Was, wenn es 50 Gerechte sind? Der Herr sagt, wenn es fünfzig sind, lösche ich sie nicht aus. Was ist mit 40? Was mit 30 und so weiter. Und schließlich sagt Gott - ich glaube, es sind 10, ich muss noch mal nachlesen, aber wenn er 10 Gerechte in der Stadt findet, wird er sie nicht auslöschen. Und die Engel kommen an, Lot erwartet sie am Tor und ich weiß nicht warum, aber er sieht sie und macht sich Sorgen um sie. Also holt er sie - Lot ist ein Gast in Sodom - und bringt sie in sein Haus. Er ist gerade erst eingezogen und wohnt mit seinen Töchtern und seiner Frau dort und kümmert sich um seine Gäste. Das ist jetzt wichtig. Die Bibel ist durch mündliche Überlieferung entstanden. Das heißt, die Leute haben die Geschichten auswendig gelernt und sie über die Generationen weiter erzählt, bevor sie aufgeschrieben wurden. Und es gab viele parallele mündliche Überlieferungen. Was jetzt kommt, steht nicht in der Bibel, ist aber eine sehr alte Überlieferung und möglicherweise nicht wahr. Aber der Legende nach hat Lots Frau sich bei der Ankunft ihrer Gäste geweigert, ihnen Salz anzubieten. Salz war ein Zeichen der Freundschaft und ein Willkommensgruß für Gäste. Es heißt, als ihr Mann sie rügte, hätte sie gesagt, ich habe kein Salz, worauf er sie los schickte, um welches zu besorgen. Als sie bei Nachbarn um Salz bat, erzählte sie denen, dass diese Engel gekommen waren. Und das war ein Teil der Sünde von Lots Frau. In einer Kultur der Gastlichkeit, lädt man, wie Abraham es getan hat, jeden ein und besonders den Herrn. Man wäscht ihnen die Füße, oder bietet es an, schenkt Wein ein und bietet Essen, Brot und Salz an, was ausdrückt, ihr seid willkommen, geliebt und sicher in unserem Haus. Jedenfalls bildet sich ein Mob von Männern um Lots Haus. Sie hämmern an die Tür, weil sie diese Engel vergewaltigen wollen. Sie rufen immer wieder danach, dass er die Männer rausschicken soll. Es ist nicht sicher, ob sie wissen, dass es Engel sind. Wir wollen sie erkennen, steht in der Bibel. Ein Teil, der wirklich beim Lesen missverstanden wird, ist der, wo es sich so anhört, als ob Lot ihnen seine Töchter, statt der Engel anbietet. Aber das passiert da nicht. Es sollte eher mit „Ihr könntet ebenso gut meine Töchter fordern.“ Lot bietet dem Mob also nicht seine Töchter an. Man könnte es eher so beschreiben. Jemand kommt zur Bank und die sagen ihm, statt der Hypothek nehmen wir jetzt ihr Haus. Und der Mensch sagt; da können sie ja gleich meinen Kindern das Essen vom Teller nehmen und ihnen die Kleider vom Leib reißen. Lot sagt zu den Männern: Ihr bösen Männer, ihr könntet ebenso gut meine Töchter fordern. Ihr bekommt meine Gäste nicht. Das ist eine Form jüdischer Übertreibung. Er bietet nicht seine Töchter an. Wichtig oder? Und schließlich haben die Engel, deren einzige Aufgabe es war, herauszufinden, ob der Ort wirklich so schlimm ist, genug gesehen. Sie schauen die Männer an, alle werden blind und dann sagen sie zu Lot, seiner Frau und ihren Töchtern: Rennt um euer Leben. Dreht euch nicht um und bleibt nicht stehen. Sie sind starr vor Schreck und ich liebe an der Stelle, dass keiner sich rührt und die Engel sie tatsächlich an der Hand nehmen, sie schützen und aus der Stadt führen bis zum Tor und ihnen die Richtung nach Zoar zeigen, dem Nachbardorf. Dreht euch nicht um, blickt nicht zurück, bleibt nicht stehen, denn bei Sonnenaufgang zerstöre ich die Stadt. Nun denken die meisten, dass Lots Frau, während sie Richtung Zoar rennen, im Angesicht des kommenden Schreckens, sich umdreht und plötzlich (BOOSH) zur Salzsäule wird. Ein verrückter Moment. Aber eigentlich heißt zurückblicken im hebräischen, dass man zurückgeht. Im Zusammenhang von „lauft weiter, bleibt nicht stehen, blickt nicht zurück“ bedeutet blickt nicht zurück, kehrt nicht zurück. Sie rennt also nicht und plötzlich... (BRRRRRR) so. Die meisten Gelehrten glauben, dass sie ihre Heimatstadt verlässt, den Ort, wo ihre Freunde sind. Noch ist nichts passiert. Kein Zischen, keine Wolken am Himmel. Sie gehen nur davon aus, dass bei Sonnenaufgang etwas Schreckliches passiert, dass der Engel die Wahrheit gesagt hat. Die Frau sieht ihre Familie durch die Stadt rennen und blickt zurück und besser gesagt, geht zurück. Anders gesagt, sie verlässt ihre Familie. Ihre Töchter und ihr Mann gehen in diese Richtung und sie sagt, ich lasse meine Heimat nicht zurück. Vielleicht hatten sie einen Streit, oder sie wollte einfach nicht weg. Alle ihre Sachen liegen da noch. Kleidung, Essen, Geld, alles was sie zurücklassen. Die Familienfotos.... Ich geh nicht nach Zoar. Geht ihr, ich gehe heim! Und sie geht zurück. Sie verlässt ihre Familie für das, was Sodom für sie bedeutet. Und es heißt, sie wurde zu einer Salzsäule. Das ist meine Vorstellung. Folgen Sie mir kurz, okay? Mich, als Geschichtsfan, der sich besonders für das Mittelalter und die Antike Europas interessiert, erinnert das an eine Begebenheit nämlich den Ausbruch des Vesuvs. Der Vesuv war im ersten Jahrhundert der Vulkan in der Nähe von Neapel im heutigen Italien. Er ist häufig ausgebrochen. Das letzte Mal glaube ich 1945... Damals gab es einen enormen Ausbruch. Die Wissenschaftler untersuchen ihn immer noch.

Bei dem Ausbruch, um den es geht, war einem Artikel, den ich gelesen habe nach, die Thermale Energie, die durch die Vulkanexplosion frei wurde so stark, dass eine 40 Kilometer hohe Wolke entstand. Flugzeuge fliegen etwa auf 11.400 Meter Höhe, der Mount Everest ist 8.848 Meter hoch, also war sie Wolke noch viel höher. Vulkanasche und Gestein fiel überall herab und die Hitze der Explosion war hunderttausendmal stärker als die Bomben auf Hiroshima und Nagasaki. So als wären 100.000 Atombomben auf einmal auf die antike Welt gefallen. Es gibt einen Augenzeugenbericht von einem berühmten Schreiber der Zeit namens Plinius der Jüngere. Sein Onkel, Plinius der Ältere, der auch Naturphilosoph und Soldat war, starb während des Ausbruchs beim Versuch mit einem Boot Menschen zu retten. Er ging unter. Deshalb gibt es jetzt archäologische Ausgrabungsstätten rund um den Vulkan, wo man Bilder wie dieses hier sieht. Verstörende Eindrücke von Menschen die kristallisiert wurden, weil die Hitze so enorm war. Noch mal. Das ist nur meine Vorstellung, aber ich frage mich oft, ob die Salzsäule, zu der Lots Frau wurde, auch so durch die Hitze kristallisiert wurde. Keine Ahnung. Ich stelle mir solche Sachen einfach gern vor. Wir haben ein Bild aus Jordanien. Das ist die jordanische Seite des Toten Meeres und diese Statue heißt „Lots Frau“. Natürlich ist das nicht wirklich Lots Frau, aber es ein verstörendes Bild, oder? Es sieht aus wie ein Fels, der über das Meer blickt. Noch dazu besteht das Gestein dieses Bergs zu 80% aus Salz. Dieses Bild erinnert uns, wie ein von Gott abgewandtes Leben aussieht. Oft denken wir, Gott ruft uns auf, Dinge zu tun, einfach nur, weil sie richtig sind, moralisch gut oder weil es unsere Pflicht ist. Aber immer, wenn Gott sie dazu ruft, etwas zu tun, dann ist das aus Liebe und weil er ihr Bestes will. Alles, was Gott uns auffordert zu tun, ist zu unserem Nutzen. Gott ist ihr Vater, der sie liebt. Er würde sie nie wohin schicken oder sie mit etwas beauftragen, wodurch sie Schaden nehmen. Gott ist gut und nur gut. Er will nur Gutes für ihr Leben und nichts Böses. Wenn wir also Gott gehorchen und tun, wozu er uns beruft, auch wenn uns das menschlich betrachtet nicht so vorkommt, können wir darauf vertrauen, dass das, wozu Gott uns beauftragt, immer zu unserem Segen und zum Guten dient. Wir handeln nicht wie Lots Frau. Wir werden keine „Solltest du lassen-Statue“ sein. Wir werden hingehen, wohin Gott uns sendet. Weg von der Zerstörung, hin zur Sicherheit und Güte. Das Leben ist so voll von Momenten, wo der Satan fragt: „Hat Gott wirklich gesagt?“ Hat Gott wirklich gesagt, Gomorra wird brennen? Hat Gott wirklich gesagt, iß diese Frucht nicht? Hat Gott wirklich gesagt? Hat Gott wirklich gesagt, er würde deine Familie heilen? Hat Gott wirklich gesagt, du bist gerettet? Hat Gott wirklich gesagt, wenn du ihm glaubst, kommst du in den Himmel? Hat Gott wirklich gesagt, du wirst Siege im Leben erleben? Oft ist es dann wie bei den Israeliten in den Wüste, die sagten: Wir wollen nicht in das verheißene Land. Schick uns zurück nach Ägypten. Und der Herr sagt: Euer Wille geschehe. Vertrauen sie darauf, dass Gott nur Gutes für sie will, immer nur Gutes. Gott ist nicht wütend auf sie. Er wird sie nicht bestrafen. Er hintergeht niemand. Das tut der Teufel. Gottes Botschaft ist Leben, Licht und Wahrheit. Die Botschaft des Satans ist nur Täuschung, Verwirrung und Zwiespalt. Wenn Gott sie zu etwas auffordert, dann tun sie es und drehen sie nicht um. Und verlassen sie ihre Familie nicht. Verlassen sie das nicht, was am wichtigsten ist. Ganz oft, findet sich der Sieg im Leben an den Stellen, wo unsere langweiligen Pflichten liegen. Genau da, wo das liegt, wozu Gott sie heute ruft. Wie bei dem Mann, der auf der Suche nach Diamanten seine Familie verlassen hat. Wäre er bei seiner Familie geblieben, hätte er König sein können. Vertrauen sie darauf, dass Gott etwas Gutes für ihr Leben vorhat und wenden sie sich nicht ab. Verlassen sie nicht ihren Glauben, ihre Familie und ihre Träume. In der Reihenfolge. Ich möchte mit folgender Geschichte schließen. Als Hannah und ich in Tulsa lebten, machte ich meinen Abschluss in BWL und hatte eigentlich vor, ins Finanzwesen zu gehen. Ausgerechnet. Und Gott sei Dank habe ich das nicht getan. Das war 2005 und 2007 war schlimm. Hätte ich es gemacht, dann hätte meine Karriere gerade erst begonnen und ich hätte dann alles in meinem neuen Job verloren, wo auch immer das gewesen wäre, hoffentlich nicht bei Lehman Brothers. Das war die Zeit, in der wir noch befreundet waren und wir redeten über das Berufsleben, über Immobilien und so weiter. Ich arbeitete damals für eine Investment Firma. Als wir dann in die Crystal Cathedral kamen, haben mich die Menschen gefragt, weil ich auch Robert Schuller heiße: „Wirst du auch Pastor? Machst du das?“ Meine Antwort war immer: „Ich liebe den Herrn, ich liebe meinen Glauben, aber das mache ich eher nicht. Schon gar nicht in der Crystal Cathedral.“ Und dann passierte es, bei unserer Hochzeit. Das war die aufregendste Zeit unseres Lebens. Meine gesamte Familie war zusammen da und das war, glaube ich, eines der ersten Male in meinem Erwachsenenleben, dass das auf eine gute Art und Weise geschah. Die ganze Feier war für uns beide so lebensspendend.

Und an diesem Tag, bei unserer Hochzeit, wurde bei uns beiden der Gedanke wach; was, wenn Gott uns hierher ruft, um für ihn zu arbeiten? Als wir später den pastoralen Dienst angetreten haben, sind wir tatsächlich zurück in die Crystal Cathedral gekommen als College Pastoren und Hannah und ich haben zusammen geleitet. Ich muss gestehen, dass es etliche Peinlichkeiten gab, als wir angefangen haben. Sie hatte Arbeit als Graphikerin und wir hatten Kinder und so kam es, dass Hannah immer weniger mit mir leitete und ich mehr allein leitete. Das ist ganz üblich. Der Ehemann ist Pastor und seine Frau macht so Ehefrauensachen. So war das auch einige Jahre und ich kann sagen, dass das, die am wenigsten erfolgreichen Jahre als Pastor für mich waren. Die Jahre, wo ich es allein gemacht habe. Ich weiß noch. Als Pastor muss man in etlichen Konfessionen Pastorenkonferenzen besuchen. Und ganz ehrlich, ich fing an es zu hassen, weil sie alle sich ... naja... ich versuche gerade keinen Kraftausdruck zu verwenden, komisch anfühlten. Es war immer ein Vergleich untereinander. Man könnte sagen, die Pastoren verglichen die Höhe ihrer Kirchtürme. Das fand ich furchtbar und mir gefiel die Haltung dabei nicht. Mir fiel auch auf, wie bei vielen jungen Pastorenehepaaren die Frauen oft krank wurden, Verdauungsprobleme hatten oder keine Kinder bekommen konnten. Das war fast wie ein allgemeines Dauerthema. Ich sah das immer und immer wieder und konnte schon jedes Mal, wenn ich einen jungen Pastor traf einschätzen, dass seine Frau entweder heftige Magenprobleme hatte, unfruchtbar war, an Migräne litt oder ihre Ehe nicht gut lief. Und dann kam ich zu dieser Konferenz, zu der ein lieber Freund von mir, Pastor Phil Munsey, mich eingeladen hatte. Sie war für charismatische Pastoren, und in der charismatischen Tradition leitet man gemeinsam. Und dort sah ich das genau Gegenteil. Ein Raum voller Pastoren und Pastorinnen mit ihren Ehepartnern, alle zusammen und ich war allein. Alle riefen „Pastor Bobby!“ Sie alle schienen glücklich zu sein, hatten erfolgreiche Dienste und niemand schien in Konkurrenz oder Vergleich zu stehen. Alle fragten: „Wo ist Hannah? Wo ist Hannah?“ Bis dahin, dass ich sagte: „Ich habe sie nicht eingeladen. Ich dachte, ich komme mal raus für's Wochenende.“ Daraus entwickelte ich dann diese Philosophie, die ich bis heute noch habe, dass Familien, die zusammen im Dienst Gottes stehen - nicht alle, aber viele - etwas Besonderes haben. Hannah und ich kamen ins Gespräch darüber und ich meinte, wir müssen das zusammen machen. Und da kam der Durchbruch ins Rollen, wo es nicht mehr nur ich war, der die Gemeinde leitet, sondern Hannah und ich gemeinsam. Jetzt sind wir an dem Punkt, wenn es um Social Media oder um Rundbriefe von uns und dem Team geht, dass ich sage, setzt keine Bilder, auf denen nur ich bin. Nehmt Bilder von Hannah und mir. Nehmt Bilder von mir und Haven. Nehmt ein Bild von Hannah mit Haven oder ein Bild von Cohen, Hannah, Haven und mir. Nie mich allein. So selten wie möglich. Man soll uns alle sehen. Ich weiß noch, wie vor einigen Jahren, als diese Reise für mich anfang ich gebetet habe und das Gefühl hatte, Gott sagt zu mir, er hätte nicht mich dazu berufen. Er hätte UNS berufen. Er hat UNS berufen. Deshalb leiten wir gemeinsam. Mein Opa und meine Oma leiteten gemeinsam. Wissen sie, wen Paulus im Römerbrief Kapitel 16 als den größten Apostel von allen bezeichnet? Er nennt nicht einen, sondern zwei Namen. Andronicus und Junia, ein Ehepaar. Sie waren die größten Apostel von allen. Und das mit Grund. Ihre Familie hat Macht. Sie werden oft erleben, dass sie den Erfolg, den sie suchen, zu Hause finden. Mit ihren Kindern. Ich glaube, das, was Gott in meinem Dienst tut, ist nicht in meinem Dienst, sondern in unserem gemeinsamen Dienst. Ich bin da, Hannah, Haven und ja sogar Cohen. Wir alle als ganze Gemeinde. Absolut. Was ich meine ist - Hannah sagte; wir alle als Gemeinde. Das verstärkt nur nochmal, was ich schon sagte. Ich glaube, wir vernachlässigen oft die wichtigen Dinge im Leben um Dingen nachzujagen, die wichtig scheinen, wie eine Diamantmine. Aber die Diamantmine liegt oft genau dort, wo unsere wichtigsten Dinge sind. Manche sind nicht verheiratet und haben keine Kinder und das ist okay. Aber im Herzen wissen wir, was dieser wichtigste Ort ist, an dem wir aus Gottes Sicht sein sollen. Also, vertrauen sie darauf, dass ihr Glaube wächst und glauben sie, dass wenn sie weiter dem folgen, was am wichtigsten in ihrem Leben ist, Gott sie näher an das bringt, wovon sie im Leben träumen. Gott will Träume für ihr Leben. Das glaube ich für sie. Amen! Danke Herr. Wir vertrauen darauf, dass du uns liebst und uns berufen hast. Danke für unsere Familien und Freunde. Wir bitten dich, dass du uns hilfst, nicht vom Satan getäuscht zu werden, sondern das wir verstehen, wo unser Platz ist. Herr, ich glaube jeder von uns würde sofort losgehen ohne zurück zu schauen, wenn du jetzt klar reden würdest und sagen würdest, wer wir sein sollen und wo wir hingehen sollen. Herr, wir bitten dich, dass du redest und uns Offenbarung schenkst. Im Namen Jesu. Amen.